# Volk und Raum

Autor(en): **Regel, Constantin v.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **29 (1949-1950)**

Heft 8

PDF erstellt am: **02.07.2019**

Persistenter Link: http://doi.org/10.5169/seals-159772

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# VOLK UND RAUM

VON CONSTANTIN v. REGEL

Ein Zeitbild der Gegenwart sind die zahllosen Flüchtlinge, die für viele Länder, wie z. B. Österreich und Deutschland, zu einem geradezu unlösbaren Problem geworden sind. Doch liegen die Grundlagen hierzu vielfach viel tiefer als allgemein angenommen wird und der letzte Weltkrieg hat auf brutale Weise die Lösung einer Frage eingeleitet, die bei einigermaßen mehr Vernunft hätte anders gelöst werden können. Denn der Raum, in dem ein Volk wohnt, sein Lebensraum, ist auch seine Heimat und aus dieser Heimat sind zahllose Flüchtlinge vertrieben worden.

Am Anfang der menschlichen Entwicklung war der Raum da, und zwar der Lebensraum einer menschlichen Familie, einer Sippe, einer Gemeinschaft, eines Stammes und schließlich eines Volkes. Es ist der Raum, der ihm Nahrung und Rohstoffe für Kleidung und die Bedürfnisse des täglichen Lebens liefert, es ist dessen Lebensraum, so unangenehm auch dieses Wort in den Ohren vieler klingt. Doch hat es Lebensräume immer gegeben und wird auch noch solche geben, allerdings in einer von der ursprünglichen Art verschiedenen Form und das, was dieses Wort so mißbeliebt gemacht hat, ist nicht der «Lebensraum» an und für sich, sondern dessen gewaltsame Verwirklichung in der Praxis. Schon das Tal im Gebirge ist der Lebensraum der Bewohner des Gebirgdorfes, in dem noch bis vor kurzem Selbstversorgung herrschte. Die kleinen Lebensräume schließen sich zu größeren Lebensräumen zusammen, aus dem Zusammenschluß der Täler bilden sich u. a. die Kantone in der Schweiz und dann entstehen die Staaten Europas durch freiwilligen Zusammenschluß oder durch Krieg und Eroberung, die Lebensräume werden größer, sie werden zu den Lebensräumen der Völker, die diese Staaten bewohnen. Oft ist es nur eine bestimmte Landschaft, die diesen Lebensraum charakterisiert, wie die Ebenen des Osten es für die Völker der USSR sind, oder die Ostalpen für den Österreicher. Oft sind es aber auch viele sehr stark voneinander verschiedene kleinere Landschaften, die sich im Laufe der Zeiten auf die eine oder andere Weise zusammengeschlossen haben. Tradition und Geschichte, gemeinsames Erleben, Kultur und wirtschaftliche Verhältnisse binden die Einwohner natürlich gewordener oder künstlich oft durch Dynastien geschaffener Gebilde oft mehr als Sprache und Blut. Ist doch die Schweiz ein Beispiel dafür, wie verschiedene Landschaften, das Hochgebirge und das Hügelland, der Jura und die Täler der italienischen Schweiz zu einer Einheit verschmolzen. Auch die frühere österreichisch-ungarische

Monarchie bot das Beispiel einer solchen Einheit, trotz der landschaftlichen Verschiedenheiten, denn von Czernowitz und Lemberg im Osten bis Prag, Krakau, Zagreb und Innsbruck spürte man das mächtige einigende Band, das von der alle Teilländer und Landschaften umspannenden Zentrale Wien ausströmte. Sie alle trugen so viele gemeinsame Züge, daß wir noch jetzt nach Jahren den Typus des alten Österreichers in Jugoslawien, dem jetzigen Österreich, in Polen und den Ländern Ungarns, in Jugoslawien und Rumänien von dem Menschen unterscheiden können, der im Bannkreise einer anderen Kultur aufgewachsen ist. Wir können noch viele solcher Kulturkreise nennen auf unserem Kontinent, natürlich begrenzte, wie die Kulturkreise der skandinavischen Länder oder rein künstlich begrenzte, wie die alte österreichisch-ungarische Monarchie, die man, so sieht man es immer mehr, in der einen oder anderen Form hätte erhalten sollen. Ohne eine scharfe Grenze verlief das Gebiet der polnischen Kultur in Weißrußland gegen Rußland hin, leichter zu umgrenzen sind die Länder des Balkans, die auf der Kultur von Byzanz beruhen und dann unter türkischer Herrschaft standen, oder aber die einstigen baltischen Staaten, Lettland und Estland, die einst vom deutschen Orden beherrscht waren.

Wie die Bienenwabe aus zahlreichen Zellen zusammengesetzt ist, so ist es auch der von den Einwohnern eines Landes oder Kulturkreises, oder wie wir uns sonst noch ausdrücken wollen, bewohnte Raum. Ein jeder solcher besteht aus kleineren und noch kleineren Räumen bis zum Tal im Gebirge, bis zur kleinen landschaftlichen Einheit, zur Stadt oder zum Dorf, zum kleinsten Raum im geographischen Sinne, soweit er von einer Gruppe Menschen bewohnt ist.

Ursprünglich lebte man hier zusammen ungeachtet der verschiedenen Konfession oder Sprache, es war eine gewordene Gemeinschaft, die sich im Laufe der Zeiten an die Umwelt angepaßt hatte und in Sitte und Sprache, in Kultur und Lebensgewohnheiten vor dieser beeinflußt und umgewandelt wurde. So stand z. B. bis vor kurzem der Kroate Zagrebs dem Österreicher von Graz und Wien näher als dem Serben von Belgrad, trotz der gleichen Sprache, und der Wilnaer Pole war dem Litauer näher verwandt als dem Polen aus Warschau oder aus Posen, welchen wiederum eine gewisse Kluft, hervorgerufen durch den Einfluß der langjährigen Zugehörigkeit zu Deutschland, vom Warschauer Polen trennte. Auch die Deutschen des Reiches waren in vielem vom Deutschbalten aus Riga, Reval und Dorpat verschieden, der gewohnt ist, mit Letten und Esten zusammenzuleben und noch mehr vielleicht war es der deutsche Kolonist aus Südrußland und den Wolgagegenden. Wie stark Geschichte und Tradition auf den Menschen wirken, sehen wir im Gegensatz zwischen dem «Ostelbier» und «Ostpreußen», der eigentlich auf Kolonialland wohnt

und dem Deutschen des Südwestens, dessen Traditionen noch bis in die Zeit der Römerherrschaft reichen.

Man sollte denken, daß diese verschiedenen Einheiten, die Heimat der Menschen, die Lebensräume groß oder klein, in denen ein Glied an das andere sich angepaßt hat, in denen der eine Volksteil sich an den anderen gewöhnt und von ihm abhängt, — man sollte denken, daß sie lebensfähige Einheiten bilden müßten, die sich zu größeren Gebilden, wie die Kantone der Schweiz und dann zu noch größeren wie die Schweiz selber, zusammenschließen. Doch ist dies leider nicht immer der Fall. Wir können eine Reihe Einbrüche in diese Einheiten feststellen, in die größeren oder kleineren Lebensräume, durch die die Menschen aus ihrer angestammten Heimat herausgerissen werden und die den Lebensraum selber, die Landschaft, die sich in ihm befindet, umwandeln.

Den ersten Einbruch brachte der Begriff der *Konfession*. Nur der ist als vollwertiger Einwohner seines Landes, des von ihm bewohnten Raumes zu bewerten, welcher der herrschenden Konfession angehört, woraus sich dann die endlosen Religionskriege und die mit den Religionsverfolgungen verbundene gewaltsame Vertreibung der nicht zur herrschenden Konfession gehörenden Bevölkerungsteile zurückzuführen sind. Im Osten hat sich diese Definition des vollwertigen Bürgers auf seine Konfession hin noch lange Zeit hindurch erhalten. Denn hier wurden bis zuletzt noch Nationalität und Konfession als identisch angesehen. Bei der Umsiedlung der kleinasiatischen Griechen und der in Griechenland wohnenden Türken war die Konfession das Kriterium der Volkszugehörigkeit und nicht die Sprache. Gab es doch im Inneren von Anatolien Griechen, die kaum Griechisch konnten, sondern Türkisch sprachen. Auch im alten Rußland waren Konfession und Volkstum identisch. Der den Identitätsausweis vertretende Paß enthielt nur die Eintragung der Konfession, nicht aber der Nationalität, wie dies später in anderen Ländern gehandhabt wurde. Die Zugehörigkeit zur griechisch-orthodoxen Kirche war mit dem Russentum identisch, die zur römisch-katholischen Kirche bezeichneten den Polen, wenn er vielleicht auch Litauer oder, seltener, Deutscher war.

Ein Evangelischer galt aber als Deutscher, auch wenn er vielleicht von Nationalität Lette, Este oder Finne war, die auch der evangelischen Kirche angehörten. Dies führte zu dem paradoxen Falle, daß Leute katholischer Konfession in den Westgebieten Rußlands keine höheren Stellen bekleiden konnten, da sie als Polen galten und diese nach den Aufständen im Jahre 1831 und 1863 als unzuverlässig galten, wohl aber Personen evangelischer Konfession, denen das Odium der staatlichen Unzuverlässigkeit fehlte. So ergab sich die sonderbare Tatsache, daß z. B. ein evangelischer Litauer in den zu

Litauen gehörenden Provinzen höherer Beamter sein konnte, nicht aber ein solcher von römisch-katholischer Konfession. Bei dem geringen Nationalbewußtsein vieler Völkerschaften, besonders in Gebieten mit gemischter Bevölkerung, wie z. B. in den polnisch-litauisch-weißrussischen Grenzgebieten, kam es noch zu Zeiten der polnischen Republik vor dem letzten Weltkriege vor, daß ein Bauer, der gefragt wurde, welcher Nationalität er angehöre, antwortete: ich bin Katholik und sich dabei noch vielleicht «hiesiger» nannte.

Das geringe Nationalbewußtsein in diesen Gegenden brachte es mit sich, daß manche hervorragende Persönlichkeiten wie der Dichter Mickewicz (Mickevičius) sowohl von den Polen als auch von den Litauern als Nationaldichter gefeiert wird, obwohl seine Heimat in von Weißrussen besiedeltem Gebiete lag, denn er besang als Pole im «Pan Tadeusz» Litauen als sein Heimatland.

Die Schaffung der Staaten Pakistan und Hindustan erfolgt auf konfessioneller Grundlage, nicht auf Grund von Sprache oder Rasse, und mit Gewalt wurden die Andersgläubigen aus dem einen der neu entstandenen Staaten in den anderen vertrieben.

Den nächsten Einbruch brachte der Begriff der *Nationalität*. Nur der ist vollberechtigter Bürger, der zum herrschenden Volkstum gehört. Jetzt wurde in vielen Staaten im Personalausweis oder Paß der Vermerk der Nationalität eingetragen und damit schon der Begriff der Minorität geprägt, der zwischen beiden Weltkriegen so viel hat von sich sprechen lassen und an den sich eigentlich niemand hielt. Denn gerade zu der Zeit wurden die «Minoritäten» besonders verfolgt und zu Bürgern zweiter Klasse gestempelt. Der Begriff der Nationalität beruht auf der Muttersprache des betreffenden Bürgers, es entstehen die Sprachenkämpfe, die schon vor dem ersten Weltkriege im alten Österreich im Parlamente tobten, die dann in Finnland, in Polen und anderen Ländern von sich haben reden lassen. Die vielsprachige Schweiz und andere Länder kennen den Unterschied der Sprache nicht, hier sind alle Bürger gleich, und der Begriff der Minorität fällt hiermit weg. Denn die Einwohner der Landschaft, des Lebensraumes, des Staates fühlen sich in erster Linie Angehörige eines Landes, das sie als Heimat ansehen und würden auch mit anders sprechenden Bewohnern der Heimat auskommen, wenn ihm nicht künstlich eingeprägt wird, es bestehe ein Unterschied zwischen beiden und der eine habe mehr Rechte als der andere. Viele Kriege hat das Prinzip der Nationalität hervorgerufen, viel blutige Kämpfe, man will den Lebensraum einer «Nationalität» auf Kosten der anderen ausbreiten.

Schließlich kam, aber erst in allerneuester Zeit, durch die Nationalsozialisten der Begriff des *Blutes,* der *Rasse* auf. Nur der ist vollwertig, der einer bestimmten Rasse angehört und wir kennen zu Genüge die Ausdrücke «Volksdeutscher», «arisch» und «nichtarisch»,

um uns vorzustellen, welches Unheil dieses Prinzip angerichtet hat. Denn ursprünglich lebten im gewordenen Glaubensraum, der gewordenen Landschaft oft ganz verschiedene Völker, Leute verschiedener Rasse oder Blutes, würden wir sagen, einträchtig zusammen. Man liebte in Litauen und Polen den Juden nicht, aber man brauchte ihn und ein jeder von ihnen übte bestimmte Funktionen aus, während in anderen Ländern, wie in der USSR, überhaupt kein Unterschied der Rasse, des Blutes besteht.

Schließlich müssen wir aber, und dies ist das Neueste, das Prinzip der *Partei* erwähnen, der politischen Zugehörigkeit, denn nur der ist vollwertiger Bürger, mit 100 % Rechten ausgestattet, welcher der herrschenden politischen Partei angehört, und wenn man sich dieser nicht unterwirft, so drohen Konzentrationslager, Zwangsarbeiten oder Deportationen aus der Heimat, aus dem Lebensraum.

Welches Unheil dieses Prinzip angerichtet, davon erzählen uns die vielen politischen Flüchtlinge in allen Ländern, die DP in Österreich und in Deutschland.

Wenn in früheren Zeiten religiöse und nationale Kämpfe vor allem durch innere oder äußere Kriege ausgefochten wurden und es nur selten zur Ausweisung einiger Bevölkerungsteile kam, wie z. B. die der Hugenotten aus Frankreich, so tritt seit der Jahrhundertwende die Massenaussiedelung mißliebiger Staatsbürger auf den Plan. Wer also hinsichtlich Konfession, Nationalität, Volkszugehörigkeit oder politischer Einstellung nicht mit den an der Spitze der Regierung befindlichen übereinstimmt, wird ausgesiedelt, sei es mit Gewalt ausgewiesen oder vertrieben, wie die Deutschen aus Polen, Jugoslawien, Ungarn und der Tschechoslowakei, sei es laut Vertrag umgesiedelt, wie die Griechen aus Kleinasien und die Türken aus Griechenland, oder «heimgeführt ins Reich» wie die «Volksdeutschen» — Balten, Bessarabiendeutsche, Südtiroler usw., sei es im Innern des Landes umgesiedelt, zwangsverschickt, wie es in der USSR geschehen, wo Wolgadeutsche und Krimtataren und andere Völkerschaften aus ihrer Heimat vertrieben wurden und im Völkergemisch der USSR verschwanden.

Alle diese Umsiedelungen und Verschickungen beeinflussen tief die vertriebene Bevölkerung. Alte Bande zwischen Bevölkerung und der Landschaft, aus der sie stammten, der Heimat, werden zerschnitten, Bindungen geistiger und materieller Art und auf Tradition fußend verschwinden. Eine traditionslose, fluktuierende Masse von Menschen bildet sich, die überall Schwierigkeiten hat, sich einzuleben, denn ihr fehlen die Bindungen zur Bevölkerung, in die sie verpflanzt, auch wenn diese oft die gleiche Sprache wie sie spricht und «gleichen Blutes ist». Es fehlt ihr auch die traditionsmäßige Bindung an die neue Heimat, in der sie sich doch nicht heimisch fühlt und es dauert

Jahre, bis die Hemmungen überwunden sind und sie sich mit der neuen Heimat verwachsen fühlt. Sie trägt aber auch nicht selten eine gewisse Unruhe in die angestammte Bevölkerung durch ihre neuen Ansichten und neue Lebensauffassung. Wir brauchen nur auf die zahlreichen aus Kleinasien umgesiedelten Griechen hinzuweisen, die ohne Mittel in die neue Heimat gelangten und hier ein Proletariat bildeten, das in der bisher patriarchalischen Struktur des Landes tiefgreifende Veränderungen verursachte.

Aber auch die Landschaft, der bisherige Lebensraum, die einstige Heimat, erfährt große Veränderungen. Ist doch die Bevölkerung ein Teil der Landschaft und wenn sie verpflanzt und durch eine andere ersetzt wird, so verändert sie damit eines deren wesentlichen Merkmale. Ostpreußen mit Königsberg, das uns Kant gegeben, jetzt Kaliningrad genannt, ist ohne die deutsche Bevölkerung, jedoch von Russen bewohnt, etwas anderes, als es früher gewesen. Das polnisch gewordene Schlesien und Pommern sind nicht mehr dasselbe wie vor der Vertreibung der bodenständigen deutschen Bevölkerung. Reval und Riga, die beiden alten Hansastädte, auch Wilna und Lemberg nach der Umsiedelung der Polen und das westliche Kleinasien mit Smyrna, seit die zahlreich hier lebende griechische Bevölkerung umgesiedelt wurde, haben sich verändert. Diese und zahlreiche andere sind nicht mehr das, was sie gewesen, als sie eine gemischte Bevölkerung enthielten, in der ein jeder Teil auf den anderen angewiesen war, der durch jahrhundertelange Tradition hier fest verwurzelt schien. Die Loslösung von der Scholle und von der Heimat und die Schaffung eines immer mehr anwachsenden, entwurzelten und traditionslosen industriellen und landwirtschaftlichen Proletariates ist das Symptom unserer Zeit, ein Problem, das zu bekämpfen wir uns bis jetzt vergeblich bemühen. Wir müssen uns zurückbesinnen zum Begriff des kleineren oder größeren Raumes, d. h. der gemeinsamen Wohnstätte aller in ihm wohnenden und zur Landschaft gehörenden Einwohner und nicht auf deren Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession, Nationalität, Rasse oder Parteigesinnung sehen und dadurch künstlich Minoritäten und unliebsame Volksgruppen schaffen, die dann, nach ihrer Vertreibung, nur zu einer Last werden und den Frieden der Welt gefährden. Wir müssen uns zurückbesinnen darauf, daß diese kleineren oder größeren Lebensräume, natürlichen Landschaften oder auch künstlich geschaffenen Räume sich zu noch größeren zusammenschließen, bis wir zum großen Lebensraume «Europa» gelangen, dem Lebensraume der europäischen Völker, verschiedener Sprache, verschiedener Konfession und Rasse, doch geeinigt durch gemeinsame geschichtliche Vergangenheit, gemeinsame kulturelle Grundlagen, deren Zusammenschluß uns bis jetzt trotz zahlreicher blutiger Kriege nicht gelungen ist.